

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1853**

18.10.1853 (No. 244)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 18. Oktober.

N. 244.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einsendungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrich-Str. Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

## \*\* Orientalische Angelegenheiten.

Die neuesten uns zugekommenen Nachrichten bieten mehrfaches Interesse dar. Von Wien aus meldet eine telegr. Depesche der „Allg. Ztg.“, daß Fürst Gortschakoff Dmer Pascha's Schreiben negativ beantwortet habe; über die Räumung der Fürstenthümer könne er nicht verfügen. Diese Antwort war vorherzusehen, und eine Einholung von Verwaltungsbefehlen in Petersburg würde Nichts daran ändern, da der General ohne Zweifel bereits instruiert sein soll. Somit wäre der Krieg formell als erklärt zu betrachten. Der verhängnisvolle Kanonenschuß an der Donau, der die Bewohner des Rheintals und ihre Friedenspolitiker aus ihren Träumen aufschrecken soll, dürfte indes nur sehr reizbare Nerven erschüttern, da es sich bestätigt, daß Dmer Pascha Befehl hat, die Donau nicht zu überschreiten, und über die Donau herüber schwerlich blutige Schlachten geliefert, und ohne russischen Donauübergang auch Konstantinopel nicht gefährdet sein wird. So scheinen es auch die politischen „Träumer und Konjekuralpolitiker“ in den Kabinetten von Wien, Berlin, Paris und London anzusehen, welche Eiferer so kurzfristig sind, nicht begreifen zu können, was sie selbst im Kriegsfall veranlassen könnte, aus ihrer Neutralität herauszutreten, und die so wenig für den Frieden des Rheintals fürchten, daß sie nicht die geringste Vorsorge für nöthig halten, gegen Frankreich zu rüsten. Die Neutralität ist also doch eine Thatsache, und wenn wir unsere Eiferer als Bürgerschaft des Friedens betrachten, so wollen wir Andere nicht irre machen, wenn sie dieselbe entweder als nicht vorhanden oder als Grund von Beunruhigung betrachten wollen.

Höchst wahrscheinlich ist nach Allem, daß ein ernstlicher Kampf in Asien entbrennen wird. Die neuesten Nachrichten aus Paris melden, daß es Absicht der türkischen Regierung sei, hier den Krieg mit Energie zu führen und den kaukasischen Stämmen die Hand zu bieten, und daß sie dort von den ihr angebotenen Diensten der ungarischen, polnischen und anderer Flüchtlinge Gebrauch machen wolle, da die Ruhe Europas's hiebei nicht gefährdet sei. Inzwischen rüsten die Türken mit verdoppelter Eifer; eine neue Aushebung von 150,000 Mann ist angeordnet; ein Reservekorps soll in Sophia gebildet werden, um nach Umständen an die Donau oder den Balkan geschickt zu werden.

Aus Paris meldet ein Korrespondent der „Allg. Ztg.“ vom 13. Dkt., daß die englischen und französischen Gesandten im Fall von Feindseligkeiten die Flotten ermächtigen sollten, den Türken Beistand zu leisten. Um für alle Fälle gerüstet zu sein, hat die französische Regierung nach dem „Journal des Debats“ die Ausrüstung von weitem 6 Fregatten anbehalten; damit im Einklang steht die Nachricht im „Constitutionnel“, daß ein französisches Truppenkorps nach den Darbanellen abgesehen werde, und man den Türken die wirksamste Hilfe werde angeheben lassen. Die vereinigten Flotten machten am 6. sich zum Einlaufen in die Darbanellen bereit, und sind jetzt jedenfalls vor Konstantinopel angekommen. Trotz aller dieser kriegerischen Ausichten verliert man weder in Wien und Berlin, noch in Frankreich und England die Hoffnung des Friedens. Die Börse in Wien ist durch die Sicherheit einer formellen Kriegserklärung nichts weniger als erschreckt; man legt der Neutralitätserklärung Oesterreichs und Preussens und der Reduktion der österreichischen Armee ein größeres Gewicht bei, als der türkischen Kriegserklärung, da jene vorgenommen wird trotz der Wahrscheinlichkeit dieser und der Gewißheit, daß die Seemächte die Türkei nicht ohne Unterstützung lassen werden.

Der Artikel der „Destr. Corresp.“, der die Neutralitätserklärung enthält, ist bedeutend genug, daß wir ihn unsern Lesern mittheilen; er lautet in seinem wichtigsten Theile folgendermaßen:

„Man hat vielfach die Frage aufgeworfen, welche bei dieser Sachlage die Stellung sei, die Oesterreich annehme. Sie erscheint uns klar und einfach, eine strenge Folge und Konsequenz der unwandelbar eingehaltenen Linie unserer auswärtigen Politik. Durchaus von konservativen Grundsätzen geleitet, ist und bleibt die Erhaltung des europäischen Friedens oder dessen Wiederherstellung, wenn er auf irgend einem Punkte gestört wird, die erste und heiligste Aufgabe der Regierung unseres kaiserlichen Herrn. Eine Veranlassung zur Theilnahme oder auch nur zum eventuellen spätern Eintritt Oesterreichs in den Krieg zwischen der Pforte und Rußland ist demalsten nicht vorauszusetzen. Ist Oesterreich allerdings dabei interessiert, daß der Territorialbestand an seinen Obergrenzen keine Aenderung erleide, so gewährt und für dessen Aufrechterhaltung das Wort des erbhabenen Bundesfreundes Sr. Maj. unseres Kaisers eine vollkommene Bürgschaft, die seiner Verstärkung durch Demonstrationen anderer Mächte für den gleichen Zweck bedarf. Daß andererseits nicht nur der Territorialbestand, sondern auch die Größe Rußlands ungefährdet und unverletzt aus dem Kriege der Pforte gegen das gewaltige Nordreich hervorgehen wird, daß Rußland zur Vertheidigung seiner Machtstellung sich vollkommen genügt, das wäre in der That unnöthig, erst des Vängern zu beweisen.

Die neutrale Stellung Oesterreichs bei dem Kriege zwischen Rußland und der Pforte ist so augenfällig, daß von unserer

Seite durchaus keine weitere militärische Vorkehrung zu treffen für nöthig befunden wurde, ja sogar die beschlossene Reduktion des Effectivstandes der kais. Armee demnächst zur Ausführung kommen wird.“

In diesem Artikel ist ausgesprochen, daß Oesterreich allerdings dabei interessiert sei, daß der Territorialbestand an seinen Obergrenzen keine Aenderung erleide, daß er auch an andern Punkten nicht gefährdet wird, und so lange Oesterreich und Preußen die Sicherheit haben, daß die Seemächte auch ihrerseits nicht auf Vergrößerung ausgehen, ist keine Veranlassung da, für den Weltfrieden bange zu sein.

Auch der Wiener „Lloyd“ ist der Ansicht, daß das aktive Auftreten der deutschen Großmächte für Rußland ein aktives Auftreten der Seemächte gegen Rußland zur Folge haben müsse. Das aber wäre der europäische Krieg; denn erklärten die deutschen Großmächte sich für Rußland, so würden sie sich zugleich gegen die Seemächte erklären und damit ein europäischer Krieg im Anzug sein. Es heißt schwerlich den Thatsachen und der Natur der Dinge Gewalt anthun, wenn man diese Schlüsse aus ihnen zieht.

## Deutschland.

△ **Heidelberg**, 16. Dkt. Heute ist von Seiten der Universität der bisherige Abgeordnete in die Erste Kammer, Hr. Hofrath Dr. Zöpsl, wieder in dieselbe gewählt worden. Derselbe hat die Wahl angenommen.

Morgen findet die erste Inmatriculation der neu angekommenen Studenten statt; doch werden die meisten Kollegien erst gegen Ende der Woche ihren Anfang nehmen.

△ **Wannheim**, 16. Dkt. Dem betreffenden Bestimmung in Nr. 32 des Regierungsblattes vom laufenden Jahr gemäß hatten drei Abgeordnete der badischen Grundherren unterhalb der Murg aus der Ersten Kammer der Landstände ausgetreten, und es wurde von Sr. Kön. Hoh. dem Regenten der Großh. Oberhofmeister, Hr. Dr. Stabel, mit der Vornahme einer neuen Wahl betraut. — Nachdem nun bereits Tags vorher eine große Anzahl der wahlfähigen Grundherren dahier eingetroffen und die Vorbereitungen zur Wahl vorgenommen waren, fand gestern Morgens der Wahlakt selbst in einem Saale des linken Schloßflügels unter den üblichen Feierlichkeiten statt. Als aus der Urne hervorgegangen bezeichnet man den Großh. Hofdomänen-Intendanten Hrn. Franz Wilhelm v. Reitner, den Großh. Kammerherrn Hrn. Karl v. Emmingen, und den Großh. Kammerherrn Hrn. Adolph v. Rüd-Collenberg.

△ **Wannheim**, 16. Dkt. Bei dem lebhaften Verkehr unseres Plazes mit Nordamerika, der Masse von Auswanderern, die von hier aus ihre Reise über den Ocean antreten, bei der Bedeutung, welche die Vereinigten Staaten als Kornkammer des nächsten europäischen Bedarfs jetzt aufs neue gewinnen werden, ist die Ernennung eines Konsuls derselben, der in hiesiger Stadt seinen Wohnsitz nehmen soll, eine Ernennung, die auf die Person des Hrn. Scherf gefallen ist, allerdings der Beachtung werth. Das landesherrliche Exequatur für den Ernannten wird aber wohl einer Verzögerung unterliegen, da durch ein Bureauversehen derselbe sein Ernennungsbrevet noch erhalten hat, aber der Großh. Staatsbehörde nicht avisiert worden ist, was eine Vertheilung dieser Formalität bei der Regierung der Vereinigten Staaten nothwendig macht, deren Erledigung vor vier bis sechs Wochen nicht stattfinden kann.

W. **Werrheim**, 14. Dkt. Auf Anregung des Vorstandes des hiesigen Vereins für innere Mission hat sich hier unlängst ein Ausschuß zur Gründung eines Erziehungshauses für arme Waisen und andere von sittlicher Verwahrlosung bedrohte Kinder evangelischer Konfession in Werrheim und Umgegend gebildet und seine Statuten Großh. Kreisregierung zur Genehmigung vorgelegt. Lange Zeit hegte derselbe die Hoffnung, in den Besitz eines bedeutenden Gründungskapitals zu gelangen, indem ihm zu diesem Zwecke gewisse Rechtsansprüche auf das hiesige sog. Chor-Almosen, von dem noch nicht aufgeklärt ist, ob es eine öffentliche oder Privatstiftung ist, theilweise abgetreten worden waren; nachdem aber diese Rechtsansprüche nicht anerkannt worden waren, blieb dem Ausschusse Nichts übrig, als sich vorläufig an die Privatmildthätigkeit zu wenden; und diese hat sich bis jetzt glänzend bewährt. Schon bei seinem ersten Aufrufe am 28. Juli 1853 konnte der Ausschuß außer einer Stiftung von 3000 fl. die bereits erfolgte Einzahlung von Liebesgaben, im Gesammtbetrage von 740 fl. 41 kr., bekannt geben, darunter namhafte Beiträge aus Basel, Bonn, Bretten, Frankfurt a. M., Freiburg i. B., Jlenau, Hamburg, Karlsruhe, München und Werrheim. Seitdem sind weiter 211 fl. 22 kr. eingegangen, und heute bin ich in der Lage, Ihnen die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß, nachdem J. J. Großh. H. H. der Hr. Markgraf Wilhelm und die Frau Markgräfin Elisabeth schon früher den Verein mit einem gnädigsten Geschenk von 100 fl. unter huldvoller Versicherung der restlichen Theil-

nahme zu erfreuen geruht hatten, nun auch von Sr. Kön. Hoheit unserm allergnädigsten Regenten 100 fl. und von Sr. Großh. Hoheit dem Hrn. Markgrafen Max gleichfalls 100 fl. dem Verein huldvollst übermacht worden sind. Keine Gelegenheit läßt unsere erhabene Regentenfamilie vorübergehen, ihre unbegrenzte Mildthätigkeit und Freigebigkeit in der Nähe wie in der Ferne auf das wirksamste zu bewähren.

△ **Stuttgart**, 16. Dkt. Se. Maj. der König, Höchstwelscher mit Sr. Kön. Hoh. dem Großherzog von Oldenburg bei den vorgestrigen Uebungen unseres Truppenkorps wieder erschien und in Herrenberg, wo J. J. K. Hoheiten der Kronprinz und der Prinz Friedrich Nachtlager genommen hatten, von den Behörden feierlich empfangen worden war, erklärte sich sehr befriedigt über die Ausdauer, Haltung und Manövrierfähigkeit der Truppen, und ließ Dies denselben gnädigst zu erkennen geben. Gestern sind die größeren Kriegsbüchungen zu Ende gegangen; heute ist Sonntag, und morgen wird der Rückmarsch derselben in die respektiven Garnisonen beginnen.

Ueber das Befinden Sr. Erl. des Grafen v. Neipperg sind vorgestern unerwartet sehr beunruhigende Nachrichten eingelaufen, welche die augenblickliche Abreise des ersten Leibarztes Sr. Königl. Majestät, des Hrn. Staatsraths Dr. v. Ludwig, veranlaßten. Es soll nämlich ein sehr bedenkliches Fieber sich eingestellt haben, von dem nicht ganz ohne Grund befürchtet zu werden scheint, daß es nervös werden könnte. Jedenfalls wird diese beklagenswerthe Wendung die Transferrirung des Hrn. Grafen nach Stuttgart wiederum verzögern.

△ **Sulz**, 13. Dkt. (W. Sttsanz.) In den Fruchtpreisen scheint sich ein allmählicher Rückgang vorzubereiten, indem, auf unserer Schranne wenigstens, trotz der lebhaften Abfuhr und der gegenwärtig besonders schwachen Zufuhr, ein Stillstand der Preise eingetreten ist. Der Bauer ist bei der heftigen Witterung des Oobers noch zu sehr mit Feldarbeiten beschäftigt, als daß er sich mit dem Dreschen ernstlich abgeben könnte; nach Martini gegen Weihnachten wird erst die Hauptmasse der Früchte zu Markte kommen und der längst gewünschte Abschlag eintreten.

△ **München**, 13. Dkt. Ueber die Ankunft des Kaisers Franz Joseph in Pöfshofen erfährt die „N. M. Z.“, daß derselbe seine erlauchte Braut vollkommen überrascht hat, indem man dort die Ankunft Sr. Kais. Majestät nicht so früh erwartet hatte. Gestern Abend war das Schloß Pöfshofen glänzend beleuchtet, und auf den Höhen jenseits des See's leuchtete weithin von gewaltigen Feuern gebildet der Namenszug Sr. Kais. Majestät. Gleichzeitig wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Se. Kais. Majestät mit dessen erlauchten Braut und deren erhabenen Eltern werden morgen Abend oder Sonnabend Morgens in unserer Haupt- und Residenzstadt wieder eintreffen.

△ **München**, 14. Dkt. (N. M. Z.) Gleichwie die kolossale Bavaria, so sieht nun auch, ihre würdige Umgebung bildend, die Ruhmeshalle vollendet da, und am 15. Abends wird sie in glänzender Beleuchtung strahlen. Es ist das Schwerste in der Architektur, ihre strengen statischen Formen und Verhältnisse mit denen der Plastik in harmonische Verbindung zu bringen. Bei der Ruhmeshalle war Dies um so schwerer, da die Plastik durch ein Werk von so kolossaler Massenhaftigkeit vertreten war, wie die Bavaria es ist. In dessen ist die Lösung der Aufgabe hier vollkommen gelungen. Die Ruhmeshalle bietet im Ganzen Platz für 150 Büsten, von denen 75 jetzt schon aufgestellt werden. Der älteste Name unter denselben ist Agricola, der jüngste Rottmann.

△ **Darmstadt**, 15. Dkt. Durch ein Ausschreiben Großh. Ministeriums des Innern vom 11. Oktober an sämtliche Großh. Kreisämter wird bis auf Weiteres der Ankauf von Kartoffeln zum Branntweinbrennen und überhaupt durch Branntweinbrenner, sowie auch zum Behufe der Stärkemehlfabrikation, unter Androhung einer in jedem einzelnen Kontraventionsfalle von dem Käufer zu entrichtenden Strafe von 2 bis 5 fl. für jedes gekaufte Malter, verboten. Dieses Verbot tritt augenblicklich mit dessen Bekanntmachung durch die Großh. Kreisräthe in Kraft.

△ **Saun**, 11. Dkt. (Köln. Ztg.) Gestern hat sich auf der westphälischen Eisenbahn durch den Zusammenstoß einer Lokomotive mit einem Bahnzuge ein beklagenswerthes Unglück zugetragen, wobei mehrere Personen das Leben eingebüßt haben, andere schwer verwundet sein sollen. Die näheren Details fehlen.

△ **Berlin**, 12. Dkt. (N. M. Ztg.) Seitens des kurhessischen Bevollmächtigten ist Namens seiner Regierung auf der Zollvereins-Conferenz der Antrag gestellt worden, daß die Suspension des Eingangszolles auf Getreide, Mehl und andere Mühlenfabrikate bis zum letzten September 1854 verlängert werden möge. In der heutigen Sitzung der Zollkonferenz hat dieser Antrag, wie ich von verlässlicher Seite vernehme, die allseitige Zustimmung erhalten.

△ **Berlin**, 14. Dkt. Die für die nächste Kammer Sitzung in Aussicht gestellte Abänderung des Artikels 42 der Verfassung dürfte sich dem Vernehmen nach im Wesentlichen darauf

beschränken, die in dem Wortlaut dieses Artikels enthaltenen Hemmnisse für eine bessere Regelung der ländlichen Polizeiverwaltung zu beseitigen. Namentlich soll auch die gutsherrliche Polizei den ihr angemessenen Wirkungsbereich erhalten. Von einer Wiederherstellung der Patrimonialgerichtsbarkeit, von welcher das Gerücht wissen will, ist dabei keine Rede. Auch in Bezug auf den Beginn der nächsten Sitzungsperiode laufen mancherlei grundlose Behauptungen oder Vermuthungen um. Namentlich wird für diesmal von einer früheren Berufung als gewöhnlich gesprochen. Wir haben allen Grund zu der Annahme, daß eine solche nicht erfolgen wird. Verfassungsmäßig müssen die Kammern im Monat November zusammentreten. Da die letzte Session bis gegen den Sommer gedauert hat, so dürfte der Regierung wesentlich daran gelegen sein, zur Ausarbeitung der Vorlagen noch möglich viel Zeit zu gewinnen und deshalb den Termin der Berufung, so weit es angeht, hinauszuschieben. Wegen der kurzen Zwischenzeit von einer Sitzungsperiode zur andern sollen überhaupt nur wenig Gesetzentwürfe zu erwarten stehen. Neben dem Staatshaushalts-Etat erscheinen als die wichtigsten die Vorlagen über die Organisation der Provinzial-, Kreis- und ländlichen Gemeindeverhältnisse. Auch diese sind in der Vorberatung noch nicht beendet.

Die Aussichten für den Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Belgien haben sich in neuerer Zeit noch nicht günstiger gestaltet. Das Nachbarland scheint von einem nicht ganz begründeten Gefühl seiner Unentbehrlichkeit für den Zollverein besetzt zu sein, und danach sowohl seine Forderungen als seinen Widerstand gegen billige Zugeständnisse zu bemessen. Hier herrscht vielfach die Ansicht, daß man Belgien dorthin gehen lasse, wohin es durch Vortheil und Neigung getrieben werde, und nicht durch unverhältnismäßige Opfer das Glück erkaufe, mit ihm in handelspolitischer Verbindung zu stehen.

Gestern Abend traf die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande über Stettin aus St. Petersburg hier ein. Höchstwahrscheinlich wurde von ihrem Gemahl empfangen und später noch vom Prinzen von Preußen, sowie den Prinzen Karl und Friedrich Wilhelm, welche zur Oper von Potsdam gekommen waren, im hiesigen holländischen Palais begrüßt. Heute Morgen 8 Uhr traf Se. Maj. der König mittelst Extrazuges von Potsdam hier ein und fuhr sofort nach dem königl. Schloß. Um 10 Uhr langten auch J. Maj. die Königin nebst den Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses daselbst an, um der gegen 11 Uhr vollzogenen feierlichen Einweihung der neu erbauten Schloßkapelle beizuwohnen. Bald nach 1 Uhr kehrten sämtliche hohe Herrschaften nach Sanssouci zurück. Am morgigen königl. Hoflager wird heute die Ankunft der Frau Prinzessin Karoline von Hessen erwartet.

Berlin, 15. Okt. Die Hauptstadt widmet sich heute der Feier des königl. Geburtstages. Wie alljährlich sind auch heute wieder in allen Lehranstalten der Wissenschaft und Kunst, in allen patriotischen Vereinen, in den Kranken- und Wohlthätigkeitsinstituten Feierlichkeiten zur festlichen Begabung des vaterländischen Freudentages veranstaltet, und zahlreiche gesellschaftliche Vereinigungen in öffentlichen wie Privatkreisen sind bestimmt, bis in den späten Abend hinein den Festjubiläum auszubehnen. Der Hof verweilt den Vormittag in Potsdam und geht nach dem Dejeuner nach dem Schloß Parz. Heute Morgen um 10 Uhr begaben sich die Staatsminister, die Generale, die Präsidenten der hohen Verwaltungs- und Gerichtsbehörden nebst den Stabsoffizieren zur Gratulationscour nach Potsdam. Ebenso die Prinzen Albrecht von Preußen und Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin nebst dem kaiserl. russischen General v. Benkendorf und den beiden Fürsten Rabinowitsch. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin war heute früh hier eingetroffen und fuhr um 7 1/2 Uhr nach Potsdam. Um 10 Uhr begab sich der kaiserl. österreichische Gesandte Graf Thun an das königl. Hoflager.

Die hiesige Friedrich-Wilhelms-Universität hatte zur Feier des Tages einen besondern Festaktus veranstaltet, womit nach dem Herkommen der Wechsel im Rektorat verbunden war. Die ordentlichen Professoren erschienen dabei in der Amstracht. Außerdem wohnten der Feierlichkeit die höheren Beamten des Unterrichtsministeriums, der Geh. Rath Alex. v. Humboldt, die Generale v. Wrangel und v. Reyher, der Polizeipräsident v. Hinfeldey und mehrere andere hohe Beamte bei. Die von dem Geh. Rath Böck gehaltenen Festrede behandelte die der Wissenschaft gebührende Stellung und führte aus, wie vor Allem unser Monarch darauf halte, daß die Wissenschaft nicht bloß als Dienerin zu bestimmten Fach- und Staatszwecken gebraucht, sondern auch um ihrer selbst willen als der Inbegriff und die Führerin der Erkenntnis gepflegt werde.

Im Ministerium des Innern haben dieser Tage Erörterungen über die Anwendung von Maßregeln zur Milderung des Theuerungszustandes stattgefunden. Es waren bei der Regierung massenhaft Anträge eingereicht worden, welche die verschiedenartigsten Abhilfsmittel vorschlugen, meistens aber darauf hinausgingen, ein direktes Eingreifen der Behörden in die Freiheit der natürlichen Verkehrsbewegungen als die sicherste Gewähr für die Beseitigung des hier und da hervortretenden Nothstandes hinzustellen. Hierauf wird das Ministerium nicht eingehen. Besonders sind die auf Erlaß von Ausfuhrverboten, sowie auf Durchführung großer Regierungsankäufe gerichteten Vorschläge entschieden abgelehnt worden. Man scheint sich nach gründlicher Erwägung der ganzen Sachlage darauf beschränken zu wollen, mehr und mehr die Hemmnisse zu entfernen, welche der vollen Entfaltung der freien Konkurrenz im Nahrungsmittelverkehr noch entgegenstehen, und den Zutritt zum Markte jedem freien Angebot offen zu erhalten. Ein wesentlicher Schritt ist in dieser Richtung durch die Aufhebung der Getreidezölle bereits geschehen. Von jeder Einmischung in den Handel selbst werden sich die Behörden fern halten. Mit Unrecht hat die neuliche Befanntmachung des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, wodurch vor dem vorräthigen Verkauf der Lebensmittel gewarnt wird, in einigen Kreisen Beunruhigung erzeugt. Der Erlaß richtet sich bloß an die kleinen

Leute und mahnt diese, durch einen augenblicklichen lockenden Gewinn von baarem Gelde sich nicht zur Entäußerung der für den eigenen Bedarf ganz unentbehrlichen Vorräthe verleiten zu lassen.

Zur Feier des heutigen Tages hatten sämtliche Minister für die Beamten ihres Verwaltungszweiges Festmahle veranstaltet. Zu dem vom Finanzminister v. Bodelschwingh gegebenen Festmahl hatten sämtliche zur Zollkonferenz hier anwesende Bevollmächtigte Einladungen erhalten.

Breslau, 13. Okt. Der Kardinal Fürst Schwarzenberg kommt Sonnabend, den 15. Okt., zur Konsekration und Inthronisation des Fürstbischöflichen Fürststuhls hier an.

Weimar, 13. Okt. (Zeit.) Unser Staatsministerium hat es als eine Pflicht angesehen, den geistlichen und Schulstellen für ihre durch das Ablösungsgefeß erlittenen, sehr empfindlichen Verluste einige Entschädigung zu gewähren, und dieserhalb in einem Reskript an sämtliche Kircheninspektionen u. A. Folgendes zu bestimmen: Der Veranschlagung der bei derartigen Entschädigung in Frage kommenden Fruchtgefälle soll der 24jährige Durchschnittspreis zu Grunde gelegt, an diesen jedoch in Rücksicht auf die Ersparung der Mühe der Verwaltung der Naturalien und des damit zusammenhängenden Verlustes und Aufwandes fünf Prozent abgezogen werden. Es gilt sodann als Regel, daß der Unterschied zwischen der Ablösungssumme und dem bei Fruchtgefällen zu ermittelnden Werte aus der Staatskasse vergütet wird. — Um jedoch die dauernde Anwendung dieser Normen, nach welchen vorläufig auf dem Vergeltungswege zu verfahren, zu erlangen, soll (was auch nunmehr geschehen) das Erforderliche eingeleitet werden, um den obigen Entschädigungsgrundsatz auf dem Landtage dergestalt zu verabschieden, daß diese Verabschiedung der evangelischen Landesversammlungen gegenüber als zu Recht befähigt angesehen und deshalb nicht einseitig ablösbar ist.

Wien, 13. Okt. (Lloyd.) Man hat heute hier Berichte aus Galatz, bis zum 7. Okt. reichend. Nach denselben hat Dmer Pascha die Erklärung abgegeben, daß er bis zum 25. d. M. alle neutrale Schiffe die Donau ungehindert passieren lassen werde. Das Manifest der Pforte bezüglich der Kriegserklärung war im türkischen Lager am letzten September bekannt. In Bessarabien, Bulgarien und den Fürstenthümern sind alle Bäche und Flüsse der Art ausgetrocknet, daß man selbst den Pruth stellenweise trocknen Fußes passieren kann. Am 29. Sept. sind die walachischen Milizen, welche bis dahin an der Donau theilweise Wachdienst versehen, abgelöst worden. Dieselben werden sämtlich in Bucharest konzentriert und bloß zum innern Dienste verwendet. Fürst Gortschakoff hat für den Kriegesfall die nöthigen Vollmachten von Dlmüg erhalten.

Nach der „Cop. Jtgsk.“ treten die in Konstantinopel zurückbleibenden russischen Unterthanen unter österreichischen Schutz.

Nach einem Schreiben aus Paris hat Hr. v. Hübnert am 6. d. M. der französischen Regierung die bestimmteste Mittheilung gemacht, daß weder in Dlmüg noch in Warschau eine Koalition der Nordmächte stattgefunden habe, und daß Oesterreich im Falle des Krieges zwischen Rußland und der Türkei nur eine neutrale Stellung einnehmen, voreerst aber Nichts außer Acht lassen werde, was zur Erhaltung des Friedens zweckdienlich erscheint.

Der englische Gesandte Lord Westmoreland hat dieser Tage eine Note des englischen Kabinetts überreicht, in welcher die Beweggründe in Betreff der Nichtannahme der Dlmüger Vorschläge erörtert wurden.

In Semlin kam ein Kurier aus Konstantinopel an und gab seine für London und Wien bestimmten Depeschen Mittags auf dem Telegraphenamt ab. Um 2 Uhr hatte er die Antwort aus Wien, um 4 Uhr jene aus London, und um 5 Uhr war dieser wieder auf der Rückreise nach Konstantinopel. Je nach dem Zustande der Straßen ist es sonach möglich, von 5 zu 5 Tagen zwischen London und Konstantinopel zu korrespondiren.

Nach den letzten Nachrichten aus München wird Se. Maj. der Kaiser am 20. d. M. wieder in Wien eintreffen.

Aus Warschau schreibt man, daß die Cholera in den Provinzen, namentlich in Wolhynien, bis in die Gegend von Kiew noch immer Fortschritte macht; auch die Viehseuche gewinnt an Verbreitung.

Wien, 14. Okt. Sie lesen in den hiesigen Blättern eine Verwahrung im Namen des (Bankiers) Frhrn. v. Sina wegen ehrenrühriger Gerüchte. Diese Gerüchte bestanden darin, daß man sagte, Sina sei verhaftet, weil er sich gewisser Unterschleife in der Ghika'schen Nachlassenschaft schuldig gemacht habe. Die Sage war rein erfunden, Sina nichts weniger als verhaftet, sondern verreis, und das Gerücht böswillig ausgesprengt, wie man glaubt. Sina ist, nebenbei bemerkt, der reichste Bankier in Oesterreich und kommt gleich nach Rothschild.

Unsere Börse war heute nicht so belebt, als man hätte glauben sollen nach der Kundmachung von der Verminderung des Heerbestandes und nach den gefrigen Artikeln der „Desterr. Corresp.“. Unfern Geldmännern wird bei all' Dem eben doch unheimlich; die türkischen Manifeste gehen ihnen durch den Kopf, und die sechs Regimenter, welche in Dublin zu Schiffe gehen sollen, liegen ihnen im Magen, ganz abgesehen von den Gerüchten aus Paris über gewisse Neigungen nach Belgien und Italien hin.

Die „Desterr. Corr.“ widerlegt die Nachricht verschiedener Blätter, daß die österreichische Regierung neulich ein Anlehen im Auslande abgeschlossen habe.

Triest, 11. Okt. (Allg. Z.) Die interessantesten Nachrichten der mit dem Lloyd-Dampfer „Calcutta“ heute hier eingetroffenen ostindischen Ueberlandpost beziehen sich auf die von den Vereinigten Staaten nach Japan abgeordnete Expedition. Diese, aus den Dampffregatten „Susquehanna“ und „Mississippi“ und den Schoonern „Plymouth“ und „Saratoga“ bestehend, verließ ihren Ankerplatz Napakiani auf

Lu-chu am 2. Juli, und lief am 8. des nämlichen Monats in die Bucht von Jeddo ein, wo sie bei der Stadt Uraga Anker warf. Die Ankunft des fremden Geschwaders erregte natürlich großes Aufsehen, und bald näherten sich auch Regierungsboote, welche die in solchen Fällen gewöhnliche Warnung, die mit dem Befehle, sich augenblicklich zu entfernen, verbunden zu sein pflegt, verkündigen wollten. Es wurde ihnen jedoch bedeutet, daß man sich darum nicht nur nicht kümmere, sondern daß, wenn das übliche Verfahren beobachtet und der Versuch, das Geschwader zu umzingeln, gemacht werden sollte, daraus sehr ernsthafte Folgen entstehen könnten. Dies wirkte; es fand nicht die geringste Belästigung statt, und am nächsten Morgen erschien der Statthalter in eigener Person, um die Fremdlinge nach ihrem Begehren zu fragen. Als er die gewünschte Auskunft erhalten, bat er, indem er selbst ohne Instruktionen sei, um eine Frist von drei Tagen, binnen welcher er Verhaltungsbefehle aus der Hauptstadt einholen wolle. Diese wurde ihm gewährt, und vom Mississippi zu einer Rekognoszierung in der Bay benützt, wobei man überall den besten Untergrund fand. Am 12. kam die Antwort des Kaisers, und zugleich erschienen im Namen desselben zwei Prinzen, welche an einem drei Meilen südlich von Uraga entfernten Ort, Namens Sorihama, eine feierliche Unterredung mit Commodore Perry hatten, in der sie das Schreiben des Präsidenten der Vereinigten Staaten an den Herrscher von Japan in Empfang nahmen und Geschenke austauschten. Weitere Unterhandlungen scheinen nicht stattgefunden zu haben; Commodore Perry versprach die Antwort in einigen Monaten zu holen, und kehrte am 17. nach Lu-chu zurück, wo er am 25. wieder eintraf. Die Amerikaner können die Schönheit und den Reichtum der Landschaft, sowie das artige Benehmen der Japanesen nicht genug rühmen. Der Gouverneur von Uraga wird ein Muster von Bildung und seiner Lebensart genannt; überdies scheinen er und seine Kollegen aber auch gewandte Diplomaten zu sein, indem es ihnen gelang, die Amerikaner vorläufig so geschickt zur Thüre hinaus zu komplimentiren.

### Schweiz.

Der „Bund“ schreibt unter N. d.: Die tessinischen Abgeordneten sind gestern von Bern wieder abgereist. Unter den vielen Vorschlägen, die von denselben zur Unterstützung der durch die Maßregeln Oesterreichs betroffenen Tessiner gemacht worden sind, scheinen im Bundesrathe vorzugsweise die Straßenbauten Ansehen gefunden zu haben. Man hofft durch dieselben den Kesselfiebern im Val Colla, den Raminifegern in Intragna, den Kastanienkratern im Vlegnothale, die ihrem gewohnten Gewerbe in der Lombardei nicht mehr nachgehen können, über den Winter Arbeit zu verschaffen. Man spricht ferner davon, daß in Lugano eine eidgenössische Instruktion angeordnet werden und die Fortsetzung der Befestigungsarbeiten in Bellinz stattfinden soll. Auch sollen die Grundeigentümer, die ihr Eigenthum auf lombardischem Boden nicht bebauen konnten, Aussicht auf Entschädigung haben. Zu gleicher Zeit dauert die Unterstufung der Flachspinnereien in Mendrisio und der Kohlenbrenner im Bezirk Lugano fort.

Der „Patriota“ (ein konservatives, gut redigirtes und vielgelesenes Blatt des Kantons Tessin) sagt von den radikalen Regenten Tessins: „Sie rufen aus vollem Halse, sie wollen die Staatsschuld tilgen und mehrten sie; sie wollen Geistesfreiheit und Religion beschützen und verfolgen beide; sie wollen die Jugend erziehen und demoralisiren sie; sie wollen die Wohlfahrt und Ehre des Landes befördern und stürzen es ins Elend und in Schande; sie wollen die Freiheit für Alle verwirklichen und bringen die Knechtschaft bis in die Haushaltungen, bis in die Gewissen; sie wollen Alles thun mit dem Volk und für das Volk und thun im Gegentheil Alles ohne das Volk und gegen das Volk. Man hat gesehen, mit welchem Löwengrimme der Antrag im Grobath verworfen wurde, das Volk wegen des Konflikts mit Oesterreich zu befragen. Die, welche demokratisch die Meinung des Volks vernehmen wollten, nennen sie Aristokraten und sich, die aristokratisch das Volk nicht hören wollen, nennen sie Demokraten. Die, welche dem Elend, das aus diesem Konflikt für das Volk entsteht, ein Ziel setzen wollen, schelten sie Verräther und Volksfeinde und sich selbst, die, um am Ruher zu bleiben, das ganze Volk im Elend verderben lassen, nennen sie bescheiden ergebene und eifrige Freunde des Volks. O, diese Radikalen haben nicht nötig, daß ihnen Jemand die Maske vom Gesichte reißt; sie thun es selbst. Ihr Reich ist das Reich der frechsten Widersprüche.“

### Italien.

Vom Po, 11. Okt. (B. Sttsanz.) Lord Minto, von London kommend, befand sich vorgestern in Turin und reiste sodann nach Genua; er will den Winter in Florenz zubringen. Der edle Lord führt in der diplomatischen Welt den Namen „Sturmvogel“, und da diesen Augenblick im Osten ein Gewitter heraufzieht, welches sich leicht mit einigen Wolken auch über Italien entleeren könnte, so ist der Flug des „Sturmvogels“ nicht außer Acht zu lassen. Mit Depeschen für Florenz und Neapel eilte gleichzeitig mit Lord Minto Hr. Fagan, Attache der britischen Gesandtschaft in Neapel, durch Turin. Auf allen Gesandtschaften herrscht außerordentliche Bewegung. — In Turin, Genua, Spezzia, Voghera fanden Verhaftungen von Flüchtlingen statt, von denen diesmal einige mit Namen bezeichnet werden, z. B. Manzi von Rimini, Bratelli von Brescia, Sanferrino von Rom etc. Die piemontesische Regierung scheint einem weitverzweigten Komplott (von welchem sie früher Nichts wissen wollte) auf die Spur gekommen zu sein; man ist hier der Ansicht, daß der Ausbruch des Kampfes im Orient sehr rasch einen Rückschlag auf Italien, d. h. Revolutionenversuche zu Mailand, Rom, Florenz etc. hervorrufen würde. Die Partei Mazzini's soll bei dieser Gelegenheit auch allerhand Anschläge auf Piemont zur Ausführung zu bringen versuchen wollen; es scheint, als ob die lombardische Regierung — einzelne Verfügungen lassen dergleichen vermuthen — von gesteigerten

Umtrieben ebenfalls wohl unterrichtet ist. Vorsicht thut jedenfalls noth. Auffallend war es, daß die piemontesische Regierung dem Hrn. Foresti in Genua die Exequatur als amerikanischer Konsul verweigerte. Die Vereinigten Staaten hatten sich nämlich das Vergnügen gemacht, einen erklärten Anhänger Mazzini's auf genannte Weise zu befördern.

\* Aus Nizza wird vom 8. d. gemeldet, daß der dortige Intendant mehreren italienischen und französischen Flüchtlingen Ausweisungsbefehle zukommen ließ. — Zu Turin wurden in der Nacht vom 9. auf den 10. drei politische Verhaftungen bewerkstelligt.

### Frankreich.

† Paris, 15. Okt. Die „Débats“ bringen heute Briefe aus Alexandrien vom 5., denen zufolge der Vizekönig noch nicht seine Zustimmung zu der vom Minister des Aeußern genommenen Maßregel gegeben hat, der zufolge das Verbot gegen die Kornausfuhr erst am 30. November in Kraft treten soll. Die „Débats“ tadeln den Vizekönig wegen der großen Sorglosigkeit, die er in dieser Beziehung an den Tag legt. Die ernsthafte Frage bezüglich des Verbots gegen die Getreideausfuhr — sagen sie — befindet sich immer noch in der nämlichen Lage. Der Vizekönig hat noch nicht auf die Protestation der Generalfiskus geantwortet, die die Anwendung des Verbots bis zum 30. Nov. vertagt haben wollten. Abbas-Pasha hält sich immer noch in der Wüste jenseits des Berges Sinai auf, wo eine Mineralquelle, die große Tugenden besigen soll, entdeckt worden ist.

### Spanien.

Madrid, 9. Okt. Nach „Las Novedades“ ist der Kandidat, welcher die meisten Chancen hat, zum Präsidenten des Senats gewählt zu werden, der Herzog de la Victoria, Epitarero. Seine Mitbewerber würden Marschall Narvaez und der Marquis v. Biluma sein. Die Präsidenschaft der Abgeordnetenkammer würde Hrn. Martinez de la Rosa unbesritten sein. Demselben Journale zufolge würde das neue Ministerium sein politisches Programm veröffentlichen; sein erster Akt den Cortes gegenüber würde die Zurücknahme des Entwurfs einer Verfassungsreform sein. — Die neuliche Angabe, der neu ernannte Gesandte der nord-amerikanischen Union, Hr. Soule, befinde sich in Madrid, ist ungegründet. Hr. Soule ist noch nicht in Madrid eingetroffen.

\* Madrid, 10. Okt. Die amtliche Zeitung enthält heute ein Dekret, das den Kammern vorgelegt, das aber zugleich in Ausführung gebracht werden soll, in so weit es der Staatschatz gestattet. Die Hauptpunkte dieses Dekrets sind: Art. 1. Die königliche Marine wird für jetzt aus 90 Schiffen aller Art bestehen, nämlich 6 Linien- und 84 Kanonen- oder 400 bis 600 Pferdekraft; 12 Fregatten von 30 bis 50 Kanonen oder 300 bis 400 Pferdekraft; 12 Korvetten von 20 bis 30 Kanonen; 14 Briggs von 6 bis 20 Kanonen; 6 Krieg- und Post-Dampfschiffe von 400 bis 500 Pferdekraft; 8 Dampfschiffe für den transatlantischen Dienst von 300 bis 400 Pferdekraft; 12 Küstenschiffe; 12 Schiffe für niedriges Wasser und 8 Segel-Transportschiffe. Art. 2. Die jetzigen Schiffe der Marine werden mit Dampfmaschinen versehen, und wenn unbrauchbar geworden, durch gemischte Schiffe ersetzt werden. Art. 3. In den Seehäfen soll immer so viel Baumaterial vorhanden sein, daß man zum wenigsten  $\frac{1}{4}$  der Schiffe ersetzen kann. Art. 4. Das Material solcher Niederlagen wird nicht in den Staatswaldungen geschlagen, sondern den bestehenden Gesezen gemäß in öffentlichen Versteigerungen angekauft werden. Art. 5. Zum Ankauf von Schiffen im Ausland bedarf die Regierung der Ermächtigung der Kammern; sie kann jedoch ohne dieselbe handeln, wenn es sich um den Ankauf von Maschinen oder Eisenwerk handelt, das die inländischen Fabriken nicht anfertigen können.

Zugleich macht die amtliche Zeitung bekannt, daß die Königin den Bau von drei Fregatten 2. Klasse mit 31 Kanonen,

die den Namen Berenuela, Petronila und Blanca erhalten, befohlen hat; die Maschinen werden im Ausland angefertigt werden. Außerdem werden zwei Dampfboote mit 350 und 120 Pferdekraft gebaut werden. Heute ist der 23. Geburtstag der Königin. Keine Festlichkeiten fanden wegen der Schwangerschaft derselben statt.

### Großbritannien.

\* London, 14. Okt. Gestern segelte ein kleines preussisches Geschwader vor Dover vorbei und nahm seinen Kurs gegen Westen. So viel man vom Ufer aus sehen konnte, bestand dasselbe aus einer Fregatte, einer Brigg und einem Fahrzeug von 18 Kanonen. Das vierte Schiff war zu weit vom Lande entfernt, um seinen Charakter erkennen zu lassen.

### Rußland.

Petersburger Nachrichten vom 8. Okt. zufolge hatten die russischen Truppen am Kaukasus wiederum ein nicht unbedeutendes Treffen mit Schamyl zu bestehen, als dieser einen Handreich gegen die Festung Nowy-Safatal ausführen wollte. Die Bergbewohner wurden, nach einem hitzigen Kampfe, in dem die Tscherkessen (nach russischem Gesandnisse) diesmal augenscheinlich tapfer gekämpft hatten, aus der eingenommenen Stellung in die Gebirge zurückgeworfen. Bis spät Abends dauerte der Kampf, in welchem 5 russische Ober- und Stabsoffiziere und 61 Gemeine todt blieben, 3 Offiziere und 71 Gemeine aber verwundet wurden. Die Scharen der Tscherkessen wurden vom General Orbelian verfolgt. Schamyl führte indessen seine Leute zu einem zweiten, aber vergeblichen Sturm gegen das Fort Messeldeger, und zog sich dann in die Gebirge über Dschurmat zurück. Auch hier hatten die Russen 4 Todte und 20 Verwundete. Offenbar hat diesmal Schamyl den Russen herbe Verluste beigebracht, was selbst die offiziellen Berichte einräumen. Aus dem Berichte geht diesmal ziemlich deutlich hervor, daß General Orbelian Mühe hatte, sich zu halten und zu verhindern, daß die Tscherkessen nicht das neuerbaute Fort Messeldeger wegnähmen. Nachdem sie ihre Arbeit gethan, zogen sie sich wie gewöhnlich in ihre Berge zurück. Was die Russen außer den Menschen verloren haben, sagen die Berichte nicht.

### Türkei.

Smyrna, 5. Okt. (Z. 3.) Kofita befindet sich noch immer in Haft im französischen Hospital, und diese Angelegenheit ist in eine neue Phase getreten. Der hiesige amerikanische Konsul, Hr. Dfley, verweigerte die Annahme Kofita's, indem er dem österreichischen Generalkonsulate erklärte, er sei 1) von der Gesandtschaft in Konstantinopel nicht abhängig und habe keine Vorschriften von dort, sondern nur Befehle von Washington zu empfangen; 2) kenne er die amerikanische Konstitution ganz genau und könne deshalb Kofita unter diesen Bedingungen nicht übernehmen. Entweder sei Kofita Amerikaner oder Oesterreicher; sei er das Letztere, so müsse er an Oesterreich ausgeliefert werden; sei er Amerikaner, so könne er als freier Mann bleiben und hingehen, wo es ihm beliebe. Aus diesen Gründen müsse er die Annahme Kofita's und dessen Einschiffung nach Amerika platterdings verweigern. Hr. Brown verlangte nun vom französischen Generalkonsul Hr. Pichon die Auslieferung Kofita's; Hr. Pichon lehnte dieselbe aber ab, da er sich in einem Akte verpflichtet hatte, Kofita nur mit Genehmigung des hiesigen österreichischen und amerikanischen Konsuls an eine der beiden Parteien auszuliefern, worauf sich Hr. Brown durch seine Gesandtschaft in Konstantinopel von dem französischen Gesandten daselbst eine Ordre an Hr. Pichon auswirken ließ, worin derselbe aufgefordert wird, auch ohne Genehmigung des hiesigen amerikanischen Konsuls Kofita an den amerikanischen Legationssekretär auszuliefern. Allein Hr. Pichon leistete dieser Ordre keine Folge, indem er erklärte, er könne nur mit Genehmigung der beiden hiesigen österr. und amerikanischen Konsuln Kofita ausliefern und sei an seine Unter-

schrift und Stipulation gebunden. Kofita selbst erklärte, unter diesen Umständen das Gefängnis, d. h. das französische Hospital, unter keiner Bedingung zu verlassen, und so reiste denn Hr. Brown am 3. d. M. unverrichteter Sache nach Konstantinopel zurück, und diese Angelegenheit, anstatt sich zu lösen, scheint sich noch mehr verwickeln zu wollen.

### China.

(A. 3.) Die uns zugekommene anglochinesische Zeitung, „Overland China Mail“, d. d. Hongkong, 23. Aug., enthält außer der Nachricht von Japan (siehe den Triestiner Brief) wenig Erhebliches, außer Gerüchten von großen Fortschritten der Rebellion. „Von Schanghai“, sagt das Blatt, „haben wir das jedoch sehr zweifelhafte Gerücht, daß Peking von den Rebellen genommen oder berannt sei. Diese Sage soll von römisch-katholischen Priestern herrühren, und findet geringen Glauben. — Von Amoy erfahren wir, daß die dortigen Insurgenten, deren Zahl neuerdings durch mehrere Hunderte aus der Meerenge von Malacca verstärkt worden, welche Munition und sonstige Borräthe mitbrachten, bei einem Angriff auf das Eiland Kin-mun oder Qui-moy am 20. Juli zurückgeschlagen wurden. Die Bewegungen beider Theile wurden aber durch einen heftigen Sturm unterbrochen, der vom 23. Juli bis zum 2. August wüthete. Seitdem haben die Kaiserlichen Verstärkung an sich gezogen, und waren, durch ihren neuen Erfolg ermuntert, im Begriff, einen weitem Versuch auf Amoy zu wagen.“

Das gegen die Seeräuber an der Westküste ausgelaufene englische Kriegsschiff hatte mehrere ihrer Schunken aufgebrocht. Die Stadt Canton war durch das Austreten des Flusses, an dem sie liegt, weithin überschwemmt. Die Gärten der englischen Faktorei standen unter Wasser.

### Ostindien.

(„Overland Bombay Times“ vom 12. Sept.) Seit unserm letzten Bericht, vom 30. Aug., hat sich nichts sehr Wichtiges ereignet. Unsere Nachrichten aus Birma (Rangun) gehen bis zum 17. Aug. Die Noth des dortigen Landvolks war beträchtlich erleichtert durch die starken Reiseinsubren nach Rangun, welche die Regierung und die brittischen Kaufleute in Bengal veranstaltet. Die Hindu- und mohamedanischen Kaufleute in Rangun hatten die Hungersnoth der armen Birmanen durch Verabredung auszubeuten gesucht; aber die brittischen Händler drückten die Preise herab. Man fürchtet einigermaßen, daß die Birmanen uns noch einmal beunruhigen könnten. Sir John Cheape, der gegenwärtige Statthalter und Oberbefehlshaber in Pegu, hat in Erfahrung gebracht, daß der Hof von Ava eine starke Streitmacht organisiert habe, womit er uns nach der Regenzeit angreifen wolle; er hat in Folge dessen das 18. königl. irische Regiment von Schionebung nach Prome beordert. Auch heißt es: Miah-Tun, der große Räuberhauptmann (Parteilänger), der uns früher bei Donabiu zu schaffen machte, sei im Begriff, uns einen Besuch abzustatten, und mit Hilfe einer Unterstützungssumme, die er vom König in Ava empfangen, sei es ihm gelungen, ein Korps von 4000 Mann auf die Beine zu bringen. Der ganze von uns einverleibte Landstrich ist von Dacoits (Räubern) überzogen; die Räuberstämme des eigentlichen Birma haben sich in Masse dahin geworfen.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 18. Okt., 59. Abonnementsvorstellung; zum ersten Male wiederholt: Am Ravier, Lustspiel in 1 Aufzuge, nach Grandjean. Derauf, zum ersten Male wiederholt: Gute Nacht, Herr Pantaloni! Komische Oper in 1 Akt. Musik von Grisar.

### Stuttgart.

## Hôtel garni, Café und Restauration zum König von England.

Durch die Eröffnung der Württembergisch-Badischen Verbindungsbahn erlaubt sich der Unterzeichnete das reisende Publikum zum Besuche seines Etablissements unter der Zusicherung höchst einzuladen, daß es sein eifrigstes Bestreben sein wird, die Gäste, welche sein Haus besuchen, durch zuvorkommende, gute und billige Bewirtung für ihr Vertrauen zu lohnen und in jeder Beziehung sie zufrieden zu stellen. Die Zimmer, welche für einzelne Tage, wie monat- und wochenweise vermietet werden, sind aufs Bequemste und Freundlichste eingerichtet und bieten bei der eben so schönen als durch die Nähe des Bahnhofes, Schlosses, Theaters u. begünstigten Lage des nach allen Theilen restaurirten Hauses eine interessante und liebliche Aussicht dar. In dem Café und Restauration, welche in den neu ausgestatteten Räumen des untern Stockwerks, von denen einer für Gesellschaften reservirt ist, sich befindet, werden den verehrten Gästen jeder Zeit warme und kalte Getränke in bester und reinsten Qualität gereicht werden, und es wird zu jeder Zeit des Tages die Karte eine reiche Auswahl gut und schmackhaft bereiteter Speisen darbieten, so daß der Unterzeichnete zuversichtlich hoffen darf, daß die verehrlichen Reisenden sein Haus in jeder Beziehung befriedigend verlassen.

Stuttgart, den 14. Oktober 1853.

Ch. G. Starker zum König von England.

F. 138. Die Lungenschwindsucht heilbar! durch Anwendung des neuen Heilverfahrens unter dem vorstehenden Titel, vielfach erprobt gegen acute, sowie chronische Katarthe, — bei Blutspucken und den ersten Stadien der erblicher Anlage zur Lungenschwindsucht, tuberculösen Lungenschwindsucht. Sechste umgearbeitete Auflage. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes. Preis 10 Sgr. od. 30 Kr.

### Generalversammlung der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe.

F. 699. Am Dienstag, den 22. November d. J., Vormittags 9 Uhr, ist die ordentliche Generalversammlung der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe im Wohngebäude der Fabrik, wozu die Gesellschaftsmitglieder mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß nur die unter Ziff. 1 und 2 des §. 9 der Statuten bezeichneten Gegenstände für die Tagesordnung bestimmt sind.

### Der Verwaltungsrath.

F. 651. [2]2. Nr. 4381. Bretten. Gerberinden-Versteigerung. Montag, den 31. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, wird auf hiesigem Rathhause das Erträgnis an Eichen-Schälrinde der pro 1853/54 zum Dieb kommenden Waldfläche, bestehend in ca. 40 Aakstern, öffentlich versteigert. Bretten, den 13. Oktober 1853. Bürgermeisterrat. Gröll.

### Bekanntmachung.

F. 696. Pforzheim. Infolge höherer Verfügung wurde die Abfahrzeit des Postomnibus Cours II. von Mühlacker nach Pforzheim von 11 Uhr 15 Min. auf 12 Uhr 15 Minuten und der Abgang des Omnibusses von Pforzheim nach Mühlacker von 1 Uhr auf 1 Uhr 40 Minuten abgeändert; was anmit bekannt gemacht wird. Pforzheim, den 15. Oktober 1853. Groß-Postverwaltung. B e d e r.

F. 708. So eben ist erschienen und in Karlsruhe durch A. Dieckhoff, G. Braun, Buchhandlung, sowie durch alle deutsche und außerdeutsche Buchhandlungen zu beziehen:

### Ergänzungs-Conversationslexikon, oder Ergänzungsblätter zu allen Conversationslexiken,

herausgegeben von Dr. Fr. Steger. IXr Bd. oder neue Folge IXr Bd. 18 Hefte oder Nr. 1—5. Preis für den Band in 12 Heften oder 52 Nr. 3 fl. 36 fr. Die früheren 7 Bde. kosten jetzt (statt 14 Thlr.) 12 fl. 36 fr.

F. 707. [3]1. Gleisweiler bei Landau in Rheinb.

### Die Traubenkur

wird in des Unterzeichneten Weinbergen (frisch von den Reben weg) bis in den Monat November gebraucht, und bei einem großen Vorrath von Weintrauben, welche aus den besten Lagen der Pfalz bezogen sind, bis gegen Weihnachten fortgesetzt. \*) Näheres unter der Adresse

Dr. med. L. Schneider, Wasser-, Mollen- und Trauben-Kuranstalt Gleisweiler bei Landau in Rheinb. \*) Bei Ed. Kaufler in Landau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Die Mollen- und Traubenkur zu Bad Gleisweiler, 1853. Preis 12 fr.

F. 701. (Stellegesuch.) Ein mit guten Zeugnissen versehenes Apothekergeselle sucht sogleich eine Stelle. Frankfurter Anträge befördert die Expedition dieses Blattes.

